

Die Legende vom Torwächter

Von Nomi-chan

Kapitel 2: Alte Freunde

„Aki!!! Aki Sturmfalke!! Wo steckt der Bengel bloß. Nichts als Ärger hat man mit ihm“, schimpfte der alte Mann und begab sich wieder zu seiner Hütte.

„Frag' mich wo er schon wieder steckt. Sollte nur Feuerholz holen, was ist denn so schwer daran?“, maulte der Alte weiter, als er die Hütte betrat.

„Der kann was erleben. Als hätt' ich nicht schon genug zu tun, jetzt darf ich auch noch diesem Grünschnabel hinterher jagen. Tar! Wo steckst du? Komm her zu mir“, rief er, aus der hintersten Ecke kam ein mürrisches und kurzes bellen. Ein großer Wolf trat in die Mitte der kleinen Hütte. Er war größer als normale Wölfe, sein Fell war struppig und hatte die Farbe von getrocknetem Schlamm. Er starrte den Alten aus seinen blauen Augen an.

„Aki ist wieder einmal verschwunden und ich soll ihn suchen, richtig?“, fragte der Wolf und seufzte resigniert.

„Wenn es dir nichts ausmacht alter Freund.“

„Es macht etwas aus, das ist schon das dritte mal in dieser Woche. Immer bin ich es, der ihn suchen muss, das ist lästig.“

„Ich bitte dich, nur dieses eine mal noch. Ich werde ihn bitten Aki zu sich zu nehmen.“

„Nun gut“, sagte Tal, als er aus der Tür trat.

„Aber dann möchte ich eine extra Portion von dem Eintopf.“

„Schon gut, schon gut, jetzt such ihn es wird bald dunkel und regnen wird es auch“, bemerkte der Alte mit einem Blick zum Himmel,

„und das sagt er mir erst jetzt“, knurrte Tar während er loslief um den Jungen zu suchen.

„Wie weit ist es denn noch bis zu der Hütte von deinem Freund?“, fragte Raihnar und zügelte das Störrische Pferd, welches absolut nicht in Raihnars Richtung gehen wollte.

„Bei Einbruch der Dämmerung sollten wir sie eigentlich erreicht haben, wobei wir uns beeilen könnten da es noch regnen wird“, antwortete Lexah'nae belustigt, aus den Augenwinkeln sah er die anderen auch lächeln über das seltsame Schauspiel das sich ihnen dort bot.

„Das sagt er mir erst jetzt. Himmel noch mal geh jetzt da rüber!“, schimpfte der Barde und zerrte am Zügel.

„Sollen wir die Pferde tauschen?“, fragte der Elb

„Ist vielleicht besser, wir könnten auch eine kurze Rast einlegen.“ Was bei allen Zustimmung fand, denn sie waren schon sehr früh aus Tallson aufgebrochen und

hatten nur einmal kurz angehalten um die Pferde zu tränken und eine Kleinigkeit zu essen. Sie hielten am Rand des Waldes bei einem kleinen Bach, der sich wie eine Schlange durch die Landschaft wand. Die Pferde begannen, die wohlverdiente Pause nutzend, zu grasen, ihre Reiter setzten sich in den Schatten der Bäume und taten es den Pferden gleich, sie aßen etwas. Lexah'nae lehnte an einem Baum und schloss die Augen, er schlief fast augenblicklich ein. Er war immer noch etwas geschwächt von der Gedankenübertragung mit Manniena und müde von dem Gespräch mit dem Wirt des Gasthauses in Tallson.

Nachdem sie das Schiff verlassen hatten, begaben sie sich auf direktem Weg zu dem Nächsten Gasthaus. Raihnar stützte den Elben, doch am Ende trug er ihn mehr, sie betraten das „Alambra“

„Halt noch ein bisschen durch, wir haben es gleich geschafft“, sagte der Barde, als Antwort erhielt er nur ein Stöhnen.

„Was ihr Wünscht?“, fragte ein kleiner Untersetzter Mann mit südländischem Akzent, offenbar der Wirt.

„Zimmer. Für Fünf bitte. Aber beeilt, euch meinem Gefährten geht es nicht sehr gut.“ war die Antwort Raihnar

„Das tun es offensichtlich“, bemerkte der Wirt mit einem neugierigen Blick auf den Elb.

„Ich nur noch habe zwei Zimmer ihr gerne könnt haben. Wie lange? Und essen auch ihr wollt bestimmt, alles selbst ich mache“, begann der Wirt.

„Nur eine Nacht hoffe ich“, sagte Raihnar mit Blick auf seinen weißen Begleiter, „und Essen? Später vielleicht, aber sagt wo, kann man hier Pferde kaufen?“

„Eine Nacht nur? Ist gut. Bitte folgt mir. Pferde ihr kaufen wollen? Für Reise in Hauptstadt?“

„Ja“, antwortete Aron knapp, bevor Raihnar etwas sagen konnte.

„Oh, Gut, gut, ich nur neugierig, aber du brauchen nicht kaufen nur für Reisen in die Stadt, ihr können auch leihen.“

„Leihen?“, fragte Aron misstrauisch.

„ Oh, ja. Ist neues Geschäft zwei Brüder, einer hier leben, einer in Hauptstadt. Am Stadtrand, vor den Toren, ich glaube. Du gehst hin leihst Pferd und zahlen Geld. Geben dann Tier am Ziel wieder ab und kriegen Teil von Geld wieder zurück“, erklärte der Wirt, während er die Treppen hoch schnaufte,

„wie praktisch“, bemerkte Raihnar „und wo können wir diesen Pferdeverleih finden?“

„Ihr einfach nach unten kommst, er immer komme hier abends. Ihr dann sprecht mit ihm, er euch dann erklärt. So hier ist es, dort und das gegenüber.“

Mit diesen Worten ließ der Wirt sie stehen und schnaufte die Treppen wieder nach unten.

„Ich kann mir denken, das so etwas recht gut läuft, ein Pferdeverleih“, meinte Aron und hielt Raihnar die Tür auf, der Lexah'nae jetzt trug und auf das Bett legte. Er zog ihm die Stiefel aus und deckte ihn zu, was der Elb nicht bemerkte, da er bereits fest schlief.

„Kommt lasst uns nach unten gehen, auf diesen Pferdeverleiher warten und eine Kleinigkeit essen“, flüsterte Raihnar als er das Zimmer verließ.

Sie begaben sich nach unten in den Schankraum und setzten sich dort an einen freien Tisch, der Wirt kam sofort herbeigeeilt als er sie erblickte.

„Ihr schon da. Ihr schon was zu trinken wollt?“

“Also ich für meinen Teil würde einen Humpen Bier oder Met bevorzugen”, meinte Raihnar und blickte seine Reisegefährten an, diese nickten zustimmend und so bestellte er für sie alle:

“Wir nehmen erst mal vier Humpen Bier.”

“Gut. Essen ihr wollt auch? Bestimmt, ihr hungrig ausseht. Ich euch bringe meinen speziellen Eintopf”, sagte der Wirt und bevor irgendjemand etwas sagen konnte war er in der Küche verschwunden.

“Hat er euch seinen Eintopf angedreht?”, fragte ein Mann, welcher am Nachbartisch saß. Als er ein Nicken als Antwort erhielt sagte er nur, “ohje, dann lasst es euch schmecken und fragt bloß nicht was drin ist.”

“Warum? Ist der so schlecht?”, fragte Eric.

“Das nicht, er schmeckt sogar hervorragend, aber...” Antwortete der Fremde während er sich verlegen am Kopf kratzte.

“Er gibt Zutaten in den Eintopf, die nicht unbedingt Hauptbestandteil sind, ich habe schon mal Nägel und Holzspäne drin gefunden. Also kaut vorsichtig.”

In diesem Moment, kam der Wirt mit einem Tablett beladen aus der Küche auf sie zu gewackelt. Er stellte das Tablett auf dem freien Stuhl und reichte jedem von den Gefährten einen Krug Bier und eine Schüssel, in welcher sich der Eintopf befand. Zudem stellte er noch einen Korb mit frischem Brot dazu.

“So bitte, ihr es euch schmecken lasst. Warum ihr so schaut? Etwas nicht in Ordnung ist?”, fragte er, als er in die Gesichter seiner Gäste sah. Im selben Moment begriff er, was vorgefallen war und wandte sich an den jungen Mann.

“Oh du elendiger.... Du schon wieder hast gemacht, hast wieder Bären aufgebunden. Dich schämen solltest du dich und dein Bruder auch so ist. Ihr schon immer so gewesen seid.” Er zog sich schimpfend hinter seine Theke zurück und begann die schmutzigen Krüge zu waschen. Der Mann am Nachbartisch hatte währenddessen den Kopf eingezogen und sagte jetzt, “schon gut. Verzeiht mir, ich habe geschwindelt das Essen ist vollkommen in Ordnung und es ist nichts drin, was da nicht reingehört. Mein Name ist Linus und verzeiht meine aufdringliche Art, aber ich habe mitbekommen, das ihr Pferde kaufen wollt. Ihr könnt sie aber auch leihen, bis in die Hauptstadt. Ich habe nämlich mit meinem Bruder einen Pferdeverleih gegründet, welcher erstaunlich gut läuft.”

Die Gefährten blickten sich an und Raihnar antwortete:

“Ihr seid das also, der Wirt hat euch empfohlen. Er meinte es sei keine schlechte Idee und da stimme ich ihm voll und ganz zu. Ich finde es ist ein hervorragender Einfall und günstiger ist es glaube ich auch. Nur würde mich... uns interessieren wie das genau abläuft.”

“Nun, das Prinzip ist ganz einfach”, erklärte Linus, während die Gruppe sich das wirklich hervorragende Essen schmecken ließ.

“Ihr zahlt einen vorher festgelegten Festpreis, für vier Personen wären das Fünf Goldtaler”, “wir sind Fünf!”, bemerkte Aron mit vollem Mund und widmete sich wieder seinem Mahl.

“Ah ja Fünf also, dann kämen wir auf sechs Goldtaler und vier Silberlinge. Es kommt noch die Leihgebühr von zwei Goldstücken pro Pferd, doch dieses Geld bekommt ihr wieder zurück, wenn ihr die Tiere in Kyserion zurückgebt. Das ist eine Art Wertpfand, denn sind die Tiere in einem schlechten Zustand, behalten wir die zwei Goldstücke als Ersatz. Doch nun zurück zu euch, fünf Pferde in die Hauptstadt, die Gebühr dazu, dann sind wir bei genau sechzehn Goldstücken und vier Silberlingen. Also was sagt ihr?”

“Dein Angebot klingt nicht schlecht”, meinte Raihnar und blickte in die Runde.

“Auf jeden Fall ist es billiger als ein Pferd zu kaufen, wo eines allein schon an die zehn Goldstücke kostet und dann erst fünf. Einen Teil des Geldes bekommen wir auch zurück. Ich finde wir sollten dieses Angebot annehmen”, warf Aron in die Runde.

“Finde ich auch”, wandte sich der Barde an Linus, “nun, wie geht es jetzt weiter?”

“Ihr gebt mir das Geld und habt die Pferde morgen früh hier”, war die prompte Antwort.

“Nein”, warf Raihnar ein, “wir geben euch das Geld, wenn wir die Tiere bekommen, also heute noch oder dann morgen. Auf so was fall ich nicht rein.”

“Ihr seid aber misstrauisch, aber nun gut machen wir es so wie ihr es sagt. Ich bringe euch Pferde morgen früh her.”

Linus erhob sich und wünschte allen noch einen schönen Abend und eine erholsame Nacht und verabschiedete sich mit einer leichten Verbeugung.

“Komischer Kerl, aber keine schlechte Idee, gut durchdacht.

Er und sein Bruder verdienen bestimmt nicht schlecht damit. Das ließe sich bestimmt in anderen Orten auch machen.”

Raihnar widmete sich wieder in Ruhe seinem mittlerweile kalten Eintopf. Da er mit dem Rücken zu der Türe saß, die zu den Unterkünften führte, sah er nicht wie diese sich öffnete und der Elb die Schankstube betrat.

Eric sprang auf um Lexah'nae zu helfen, doch dieser lehnte dankend ab.

“Dank dir, aber das schaffe ich schon alleine. Ich lebe schließlich noch, so etwas bringt mich nicht um.”

Der Barde sah ihn besorgt an und bemerkte während sein Gegenüber platz nahm.

“Geht es dir wieder besser?”

“Natürlich. Ich habe zwar immer noch ein wenig Kopfschmerzen, doch das geht schon vorbei. Doch jetzt habe ich einen Bärenhunger. Was esst ihr denn da?”

“Den Spezialeintopf. Ist echt lecker, wenn man mal von den Nägeln absieht und ich glaube Philis hatte eine Stiefelsohle drin.” sagte der Barde und wartete gespannt auf die Reaktion des Elben, doch dieser meinte nur unbeindruckt:

“Ah ja. Schlechter als das Essen von Irratis wird es schon nicht sein. Ich versuche es einfach, denn im Moment ist mir egal was drin ist. Ich könnte alles Essen. He Wirt!!”

Der Wirt kam auf den ruf hin angewackelt.

“Oh! Es euch besser geht? Schön, sehr schön. Was ich kann tun für euch?”

“Ich hätte gerne dasselbe, das meine Gefährten hatten, denn ich gehen nicht in der Annahme, das ihr Tee habt?”

Die Augen des kleinen Wirtes begannen zu strahlen und er sprach so schnell, das man ihn fast nicht mehr verstand.

“Chai!! Er fragen nach Chai!! Natürlich ich haben Chai, ich euch bringen sofort. Beste Chai den ich habe, von zuhause, aus Heimat ich habe noch, ihr diesen Chai bekommt.”

Eric fragte, als der Wirt gegangen war:

“Was ist Chai?”

“Chai heißt Tee in der Sprache der Wüstensöhne. Tee sind Kräuter, die mit kochendem Wasser übergossen werden und zusammen mit Milch, Honig oder verschiedenen Gewürzen schmeckt das hervorragend. Jedes Volk der Wüste hat seine eigene Mischung, daran erkennt man woher sie stammen”, erklärte der Elb, “in manchen Gegenden, wo ich schon gewesen bin trinkt man nur Tee, weil Alkohol verboten ist.”

“Das stimmt in solchen Gegenden war ich auch schon, dieses Getränk löscht hervorragend den Durst”, warf Raihnar ein als der Wirt auch schon mit der Bestellung angetauscht kam.

“Hier, bitte, ihr es euch schmecken laßt”, er stellte feierlich eine kleine Schale vor

Lexah'nae ab, dann folgte eine große reich bemalte Tonkanne aus der wohlriechende dämpfe stiegen. Er goss dem Elben von dem Kanne in die Schale und stellte dann das Essen dazu, er wartete gespannt und Lexah'nae ließ es sich nicht nehmen genussvoll den Tee zu probieren dieser schmeckte wunderbar würzig, herb und doch ein wenig frisch.

"Hervorragend, doch sagt mein Freund stammt ihr aus dem südlichen Teil der Wüste? Seid ihr ein Intareen?"

Der Wirt starrte den Elben überrascht an und antwortete:

"Woher ihr das wisst? Das seien richtig. Ich vor dem Krieg geflohen bin."

Lexah'nae wechselte in eine andere Sprache und dem Wirt standen Tränen in den Augen als er mit diesem sprach, bevor der Wirt wieder ging um seine Arbeit aufzunehmen sagte er voller Freude:

"Ich euch danke von Herzen, das ihr einem alten Mann erfüllt diesen einen Wunsch."

Der Elb widmete sich seinem Nachtmahl und schaufelte ganz elbenuntypisch den Eintopf in sich hinein. Er erinnerte in dieser Art eher einem Zwerg, so wie er schlürfte, doch der Wirt schien sich darüber zu freuen.

Die Anderen beobachteten ihn erstaunt und Raihnar grinste als Philis fragte:

"Was hast du dem Wirt gesagt?"

Lexah'nae blickte von seinem Essen auf, den Löffel auf halben Wege zum Mund. Er senkte den Löffel nahm einen Schluck Tee und sah Philis lange und ernst an bevor er erwiderte:

"Ein bisschen unhöflich, findest du nicht du hättest mich ruhig zu ende essen lassen können, bevor du mir Fragen stellst."

Damit wandte er sich wieder Dem Eintopf zu. Raihnar begann zu lachen als er das leise "Entschuldigung" von Philis hörte, er meinte nur:

"Sehr gut, das hat er gebraucht, denn der hat das schon immer gemacht."

Gesprächsfetzen von den Nachbartischen wehten zu ihnen herüber, Eric unterhielt sich leise mit Aron, Philis war beleidigt und Raihnar sah dem Elben zu, bis dieser den Löffel mit einem lauten scheppern in die Schüssel fallen ließ.

"Ah! Das tat gut", seufzte er und lehnte sich zurück.

"Gut es war? Es euch geschmeckt hat? Ihr zufrieden seid?", fragte der Wirt und begann den Tisch abzuräumen,

"ja danke, das war der beste Eintopf den ich je gegessen habe und der Tee ist vorzüglich. Wenn ich mal wieder hier in der Gegend bin bringe ich euch etwas von meinem Tee mit."

"Oh, ihr aber nicht müsst, dem alten Kigo es vollkommen genügt wenn er in seiner Heimatsprache von seinem Leben erzählen darf."

"Wir sollten uns langsam zur Ruhe begeben, denn wir wollen früh aufbrechen. Wir ziehen uns zurück."

Sie erhoben sich alle bis auf den Elben, Raihnar blickte ihn fragend an, doch dieser sagte nur.

"Geht schon mal ich möchte mich mit dem Wirt noch ein wenig unterhalten, er hat mich darum gebeten."

"Nun gut, ich wüsche eine gute Nacht."

Die übrigen taten es ihm gleich und zogen sich zurück. Lexah'nae blieb mit dem Wirt in dem fast leerem Schankraum.

Am nächsten Morgen, als die Gefährten sich nach unten begaben, hörten sie von dort, wo sich der Schankraum befand leise Stimmen und Gelächter.

“Sitzen Die etwa immer noch da?“, fragte Raihnar laut.

“So wie sich das anhört, ja“, pflichtete Philis ihm bei, als sie den Schankraum betraten. Der Wirt saß am Tisch, wild gestikulierend, während er erzählte. Er unterbrach seinen Redeschwall, als er hinter sich die Türe hörte und wandte sich um, er rief erschrocken: “Himmel! So spät schon ist! Ich vollkommen vergessen die Zeit, ich sofort machen Frühstück.”

“Warte ich helfe dir Kigo“, meinte Lexah’nae und wollte sich gerade erheben, als Kigo antwortete.

“Du jetzt hier sitzen bleibst und mir nicht helfen, du schon genug getan.”

Die Anderen setzten sich zu dem Elben an den Tisch, welcher mit geschlossenen Augen da saß und lächelte.

“Guten Morgen. Die Frage, wie du geschlafen hast erübrigt sich glaube ich“, bemerkte Raihnar ironisch. Der Angesprochene öffnete die Augen und gähnte herzhaft, während er sich streckte und lächelnd antwortete, “stimmt. Geschlafen habe ich nicht und ich wünsche euch ebenfalls einen guten Morgen. Wie war eure Nachtruhe?”

“Eigentlich ganz gut“, meinte Eric, Philis erwiderte darauf, “also ich bin froh, wenn ich wieder in meinem eigenen Bett schlafen kann.“ Diese Antwort löste bei den Gefährten Gelächter aus.

“Also ich habe sehr gut geschlafen, hätte nicht besser sein können. Aber sag, wie geht es dir? Geht es dir besser?”

Raihnar blickte Lexah’nae besorgt an.

“Macht euch um mich keine Sorgen, aber Dank dir das du fragst. Es geht wieder ganz gut, dank Kigo’s Hausmittelchen. Ich bin nur müde, aber ich kann mich bei einem Freund von mir etwas ausruhen.”

Aron blickte erstaunt von seinem Buch auf, das er gerade las und wollte gerade fragen, als der Wirt mit dem Frühstück kam.

Als dieser gegangen war stellte der Magier die Frage.

“Ich dachte wir reisen zusammen nach Kyserion?”

“Die Hütte liegt auf dem Weg, zwei Tagesreisen von hier entfernt. Wir müssen sowieso dort vorbei, deshalb ist es kein großer Umweg. Außerdem, hätten wir ein Dach über dem Kopf und müssten nicht unter freiem Himmel nächtigen“, erklärte Lexah’nae und widmete sich seinem Frühstück. Raihnar, der damit nicht so ganz einverstanden war, seufzte resigniert.

“Auf dem Weg also? Na schön, machen wir noch einen Halt.”

Den Rest des Frühstücks verbrachten sie schweigend und als der Wirt kam um abzuräumen fragte der Barde:

“Was sind wir euch schuldig guter Mann?”

Dieser starrte sie ungläubig an und rief:

“Bezahlen ihr wollt? Ihr nicht bezahlen müsst, ich kein Geld nehme von euch. Ihr einem Alten Mann zugehört, das seien Bezahlung genug.”

“Aber das war doch er und nicht wir“, warf Eric einend deutete auf den Elben.

“Ihr seine Gefährten seid, das genügen. In meiner Heimat wir sagen: Fremder, der zuhört dir und teilt mit dir Freud und Leid. So nimm ihn und Freunde wie Familie. Und Familie zahlen nicht.”

“Aber...“, widersprach Eric und der Wirt schlug mit der Hand auf den Tisch, nur leicht, doch es reichte das Eric zusammenzuckte.

“Keinen Ton ich mehr will hören, ich gesagt habe ihr meine Gäste und damit Schluss. Kein Widerspruch mehr ich will hören.”

“Dann sage ich im Namen aller Vielen Dank“, sagte Raihnar und verbeugte sich und an

den Elben gewandt.

“Es ist gut dich als Begleitung zu haben, so sparen wir eine Menge Geld. Nun fehlt nur noch Meister Linus und wir können aufbrechen.”

Genau im selben Moment betrat selbiger den Schankraum und ein fröhliches “Guten Morgen, seid begrüßt”, schallte ihnen entgegen.

“Ah! Ihr seid schon auf. Ich bringe euch die Pferde, ihr könnt sie euch gerne vorher ansehen.”

“Ich komme mit euch.” Der Barde erhob sich und folgte dem Mann, an der Tür blieb er stehen, wandte sich zu seinen Reisegefährten um und sagte:

“Packt bitte unsere Sachen zusammen und kommt dann nach draußen ich warte dort auf euch.”

Sie machten sich auf in ihre Kammern, um ihre Sachen zu holen und gingen nach draußen. Nur Lexah’nae blieb zurück, denn er hatte bereits vergangene Nacht, als er bemerkte das er seine Schlafstatt nicht aufsuchen würde herunter geholt. Kigo, der mit dem Frühstücksgeschirr in der Küche verschwunden war kehrte mit einem Beutel aus Gewebter Wolle zurück.

“Hier, ist kleines Wegbrot für euch. Kalter Braten, Käse und Brot. Ich euch von ganzen Herzen eine gute und sichere Reise wünsche.”

Lexah’nae nahm den Beutel mit einer Verbeugung entgegen.

“Hab vielen Dank, ich habe diese Nacht wirklich sehr genossen. Ich werde mit Sicherheit wiederkommen. Gib gut auf dich acht mein Freund.”

“He! Lexahnae wir wartenn nur noch auf dich!”, rief Aron von draußen.

“Geh schon, Freund.” Der Wirt umarmte den Elben und wischte sich versohlen die Augen.

Lexahnae beugte sich zu Kigo und flüsterte:

“Sie sind wahr, die Geschichten, die du gehört hast.”

Dieser begann zu strahlen und folgte dem Elben nach draußen, er sah zu wie sein neu gewonnener Freund sich auf das Pferd schwang. Er wendete das Tier und rief:

“Vergiss nicht, ich komme wieder und dann werde ich sie dir zeigen.”

Er winkte ein letztes mal und folgte seinen Gefährten, die schon ein ganzes Stück voraus waren.

Sie folgten dem Weg aus der Stadt hinaus, durch gelbe Weizenfelder und saftig grüne Wiesen, auf denen Schafe, Ziegen und Kühe weideten. Die Bauern waren schon seit ein paar Stunden bei der Arbeit, hielten kurz inne als die Gruppe vorbei trabte, die Kinder winkten und lachten.

Es war ein herrlich sonniger und warmer Tag, dafür das es schon so spät im Jahr war. Dieser Tag war perfekt für eine Reise mit Freunden. Die Strasse führte sie stetig Bergan, die Landschaft begann sich langsam zu verändern, wurde Karger und felsiger, die Natur rauer. Ein Wildbach floss an ihnen vorbei in Richtung Tal, wo er ins Meer mündete. Sie waren an seiner Quelle angekommen und tränkten die Pferde, alle waren froh über diese kleine Pause und sie blickten zurück auf den Weg den sie gekommen waren. Sie hatten einen atemberaubenden Ausblick, sie sahen die gelben und grünen Felder, die Stadt und den Hafen, sahen die Schiffe ganz klein. Das Meer schimmerte in einem unsagbaren Türkisblau und ganz in der Ferne konnte man die Küste ausmachen die sie vor zwei Tagen als Fremde verlassen hatten und als Freunde waren sie in Tallson angekommen.

“Ist das herrlich hier”, bemerkte Philis und die anderen stimmten ihm zu. Lexahnae öffnete die Tasche und holte den kleinen verschlafenen Drachen hervor, dieser

gähnte und blickte mit zusammengekniffenen Augen um sich herum.

“Ich habe eine Aufgabe für dich. Flieg zu Meister Dariel und sage ihm das wir auf dem Weg zu ihm sind. Er hat bestimmt auch etwas Leckeres zu essen für dich.”

Bei dem Namen Dariel und Essen horchte Sirrnan auf blickte den Elben kurz an und es schien als nickte er kurz. Lexahnae holte mit dem Arm aus und gab dem Drachen Schwung, dieser flatterte kurz und machte sich auf den Weg, seine Aufgabe zu erfüllen.

“Entschuldige”, fragte Aron, “sagtest du Dariel? Etwa MEISTER Dariel?”

“Genau der. Wir kennen uns schon eine Ewigkeit, da war der Meister noch ein dummer Grünschnabel, der alles besser wusste und nur Unsinn im Kopf hatte. So wie sein Schüler jetzt. Ich muss ihm eine Nachricht überbringen und habe auch noch etwas anderes mit ihm zu besprechen”, erklärte der Elb und schwang sich wieder auf sein Pferd.

“Machen wir uns wieder auf den Weg.”

Plötzlich hörten sie Raihnar fluchen und als sie sich umsahen lag dieser der Länge nach auf dem Boden.

“Verdammt! So ein bockiges Vieh! Das macht seit Tallson Ärger.”

Er griff die Zügel des Pferdes und rieb sich beim Aufstehen den Hosenboden, er saß auf und schon begann es wieder zu bocken.

“Ho! Brrrr! Ganz ruhig, mein Junge.”

Es erforderte Raihnars ganze Aufmerksamkeit das Tier ruhig zu halten, so das er sich nicht auf das Gespräch konzentrieren konnte.

“Sollen wir die Pferde tauschen?” bot Lexahnae an, er konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen.

“Danke nein, aber das schaffe ich schon. Bockiger als der Esel den ich mal hatte kann dieses Pferd schon nicht sein”, antwortete Raihnar und zerrte es wieder auf den Weg, diese Spiel setzte sich noch eine ganze Weile fort.

Der Weg, dem sie folgten führte nun wieder den Berg hinunter, wurde allmählich breiter, er wand sich durch die Landschaft wie eine Schlange. Sie ritten durch das hohe Steppengras, das sich im Wind wiegte, wie die Wellen im Wasser.

Sie durchquerten die Steppe und sahen vor sich einen riesigen Wald in den die Straße verschwand, sie lenkten die Pferde hinein. Blätter hatten schon begonnen sich zu verfärben und bedeckten die Erde, so das die Schritte der Pferde kaum zu hören waren.

“Spürt ihr das auch?” bemerkte Aron, “ich glaube wir werden beobachtet.”

“Ja ich spüre es auch”, sagte Raihnar und sah sich um, doch das Gefühl verschwand genauso schnell wieder wie es gekommen war.

Die Abenddämmerung setzte bereits ein, als sie eine Lichtung erreichten und beschlossen ihr Nachtlager aufzuschlagen. Raihnar und Lexahnae versorgten die Pferde, während die Zwillinge Feuerholz holen gingen und Aron packte das Abendessen aus. Der Barde blickte nachdenklich in den Wald und sagte:

“Du musst das doch auch gespürt haben, vorhin meine ich. Was war das nur.”

“Ich habe es gespürt, doch eine Gefahr ist es nicht, es waren nur die Bewohner des Waldes.” Lexahnae verschwieg das beunruhigende Gefühl, das irgendetwas Schlimmes passieren würde. Als die Pferde versorgt waren, begaben sie sich zu den anderen, die schon um ein prasselndes Feuer saßen und ließen sich den Proviant von Kigo schmecken.

“Raihnar? Erzählst du uns noch eine Geschichte?”, fragte Eric nach dem Essen und der Barde lächelte als er antwortete:

“Genau wie früher. Da seid ihr auch immer gekommen um eine Geschichte zu hören. Nun gut welche soll es den sein?”

“Die vom Feurdämon!” , “Nein, die vom Anfang der Zeit.”

Die Brüder begannen zu streiten und Raihnar hob beschwichtigend die Hände.

“He ihr seid nicht alleine. Welchen Vorschlag habt ihr?”

Er wandte sich an den Elb und Aron, diese sahen sich an und Aron begann:

“Wie wäre es mit der von der unterirdischen Stadt.”

Lexahnae verschluckte sich und musste husten, als er sich beruhigt hatte machte er auch einen Vorschlag.

“Die von Kahan’sha und seiner Geliebten.”

“Die kenne ich gar nicht.”, “Ich auch nicht”, riefen die Brüder. “Erzähl uns die.”

“Also gut, dann hört jetzt genau zu und lasst euch forttragen von diesem Ort und taucht ein in die Geschichte die ich euch heute berichte:

Vor langer Zeit, als die Welt noch jung und die Götter schon alt trug es sich zu, das der Gott des Windes Kahan’sha auf die Erde kam und dort einer wunderschönen jungen Frau mit Namen Savia. Die beiden begegneten sich auf dem Markt und verliebten sich auf den ersten Blick ineinander, doch war diese Liebe, zwischen einer sterblichen Menschenfrau und einem Gott strengstens verboten. Doch trafen sie sich heimlich, vor den anderen Göttern verborgen und verbrachten eine schöne Zeit miteinander. Als jedoch Savia ein Kind von Kahan’sha erwartete, zürnten die Götter und trachteten ihr nach dem Leben, doch Kahan’sha rettete sie.

Für diese unverzeihliche Tat wurde er aus der Götterwelt verbannt, die anderen Götter ließen nichts unversucht dieses Glück zu zerstören.

Als nun Salvia niederkam und einen Jungen gebar, nutzten die Götter die Gelegenheit und töteten die junge Frau. Bevor sie jedoch das Kind töten konnten brachte Kahan’sha es in Sicherheit an einen geheimen Ort.

Geläutert und voller Trauer kehrte er in die Götterwelt zurück und schloss die Tore für immer hinter sich, auf das niemals mehr ein Gott in die Menschenwelt kommen sollte. Das Lied, das er für seine Geliebte Savia schrieb, klingt noch immer im Wind, wenn dieser durch die Felsenschluchten fegt. Man sagt, wenn Liebende Kahan’shas Lied hören steht diese Liebe unter einem guten Stern.

Sein Sohn, den er auf der Erde zurück ließ, wuchs gut behütete heran, verborgen vor den Blicken der Götter. Auch heute noch Leben seine Nachkommen unter uns.”

Schloss Raihnar und blickte seine Reisegefährten an.

“Stellt euch mal vor,” rief Philis aufgeregte “Der Nachkomme eines Gottes unter uns Menschen, wir könnten ihm überall begegnen.”

“Das ist doch nur eine Geschichte.” meinte Eric gelangweilt

“In vielen Geschichten steckt auch ein Funke Wahrheit.”

Schlichtete der Barde den aufkeimenden Streit der Zwillinge. Eric zuckte mit den Schultern und drehte sich um.

“Ich leg mich jetzt hin. Gute Nacht.”

“Wir alle sollten das tun. Ich mache es jedenfalls. Gute Nacht.” Raihnar legte sich hin drehte sich vom Feuer weg.

Aron flüsterte als er sich hinlegte: “Meint ihr, wir brauchen keine Wache?”, “Kannst du keinen Bannkreis oder so was errichten?” fragte Philis gähnend “Ich dachte immer ihr Magier könnt so was auch.”

“Können sie auch nur braucht man dazu Übung und Erfahrung und die hab ich nicht.”

“Uns wird schon keiner überfallen, mach dir nicht so viele Gedanken und jetzt schlaf.” antwortete Raihnar und blickte zu dem Elben hinüber, der bereits fest schlief. Nach weiterem hin und her kehrte langsam Ruhe ein und es blieben nur die nächtlichen Geräusche der Nacht und der Große Mond warf sein sanftes Licht auf sie.

Die Sonne war schon aufgegangen als sie erwachten und sich Reisefertig machten. Lexahnae bekam von allem nichts mit, da er noch tief und fest schlief, sie ließen ihn auf Raihnars Anweisung schlafen. Aron begann ihre Sachen zu verstauen, die beiden Brüder sattelten die Pferde und Raihnar ging hinüber zu dem Elben. Dieser bemerkte es gar nicht, Raihnar berührte seine Schulter und sagte leise:

“Lexahnae? Lexahnae! Wach auf mein Freund. Wir können weiter.” Er schüttelte den Elben ein wenig, dieser öffnete langsam die Augen und erhob sich langsam. Erstaunt darüber, das es schon so spät war.

“Warum habt ihr mich nicht eher geweckt?” fragte er und streckte sich, während er seine Haare ordnete und die Augenklappe zurechtrückte.

“Ich wollte dich nicht wecken, du hast doch die letzte Nacht nicht geschlafen.”

“Dafür Danke ich dir.” Lexahnae ging zu den Pferden und nahm Raihnars Pferd, welches nervös schnaubte und der Elb flüsterte ihm etwas ins Ohr und rieb mit der Hand über die Nüstern des Hengstes. Es wurde sofort ruhig und ließ Lexahnae aufsteigen.

“Wie hast du das denn gemacht?” fragte Raihnar überrascht.

“Das ist mein Geheimnis.” Er wendete das Pferd und trieb es an. “Brecken wir auf.”

Sie folgten dem Weg, der sie in den Wald zurückführte, der Elb führte sie durch ein Sumpfgebiet mitten im Wald, vorbei an den seltsam anmutenden Bäumen, welche krumm und schief wuchsen, so das sie die unterschiedlichsten Formen annahmen. In der Nähe hörten sie immer das Rauschen des Baches. Sie kamen zu einer weiteren Lichtung dort saß, in der Mitte ein etwa zwölf oder dreizehn Jahre alter Junge auf einem altem Baumstumpf und spielte auf einer Hirtenflöte eine schöne und traurige Melodie.

“Aki? Bist du das Aki Sturmfalke?” Der Junge blickte auf und sein eben noch trauriges Gesicht hellte sich Augenblicklich auf als er den Elben entdeckte.

“Meister Lexahnae! Was macht ihr den hier?” Er sprang auf und rannte auf sie zu, er war recht groß für sein Alter und schlank, fast schlacksig, aber doch kräftig. Sein Lächeln war warmherzig und ehrlich.

“Bist du groß geworden, seit ich dich das letzte mal gesehen habe. Weiß dein Herr und Meister eigentlich das du hier bist.” Fragte der Elb nachdem er den Jungen umarmt hatte.

“Äh... Ich... eigentlich...”

“Du bist wieder ausgerückt hab ich recht, du solltest den Bogen nicht überspannen das weißt du. Warum machst du das immer? Bist du denn nicht gerne bei Meister Dariel?”

Sagte Lexahnae mit strengem Blick.

“Ich weiß auch nicht warum, ich brauch das manchmal. Das Gefühl von Freiheit und den Wind. Aber ich bin gerne bei meinem Meister, er ist ein guter Herr. Wirklich, obwohl Tar manchmal einem auf die Nerven geht.”

Der Junge grinste spitzbübisch als er hinzufügte:

“Ihr seid doch bestimmt auf dem Weg zu Meister Dariel. Nehmt ihr mich mit?”

“Eigentlich sollte ich dich hier lassen, aber ich bin einfach zu gutmütig. Also komm spring auf.”

Antwortete der Elb und schwang sich leichtfüßig in den Sattel, Aki saß hinter ihm auf. Das Pferd schnaubte erschreckt und machte einen Satz zu Seite.

“Tut mir leid.” nuschelte Aki und sie setzten ihren Weg fort.

“Uns folgt seit einiger Zeit ein großer Wolf, ich hab ihn zwischen den Bäumen gesehen.” flüsterte der Barde.

“Ach das ist nur Tar, er wohnt bei meinem Meister.” antwortete der Junge und blickte über die Schulter, als könne er den Wolf sehen.

“Dein Meister? Dann lernst du bei ihm, was ist er? Ein Magier?” fragte Aron interessiert.

“Ich lerne nicht direkt, ich bin... wie soll ich sagen, das Mädchen für alles. Ich halte das Haus sauber, koche, hacke Feuerholz, versorge die Tiere und führe Botengänge aus wenn ich muss. Magier ist er glaube ich nicht, eher ein ruheloser Wanderer.”

“Vergiss eines nicht Aki,” sagte der Elb streng, “Meister Dariel IST Magier, auch wenn es nicht danach aussieht. Ein sehr mächtiger sogar, sonst könnte er dich nicht unterrichten aber du hast auch recht, er ist auch ein Wanderer. Nur hat er mit zunehmenden Alter begonnen sich Schüler zu nehmen.”

“An diesem jedoch, ist alles umsonst. Kannst ihn gerne wieder mitnehmen.” meinte ein großer, schlanker Mann mit ergrautem Haar und zerzaustem Bart. Er war in eine Dunkelgrüne Tunika und eine braune Hose gekleidet, was im mehr das Aussehen eines Jagdmannes verlieh denn eines Magiers. Dennoch machten ihn seine markanten Gesichtszüge und die Hakennase sowie seine Augen, welche alles zu durchdringen schienen zu einer Erfurcht gebietenden Erscheinung.

“Meister Dariel!” rief Aki, sprang vom Pferd und lief auf ihn zu. “Bitte verzeiht mir, ich musste mal raus, immer muss ich solche langweiligen Bücher lesen. Bitte schickt mich nicht weg.” bettelte er. Dariel gab ihm einen Klaps auf den Kopf und sagte lächelnd: “Ich hätte dich schon lange weggeschickt, wenn ich gewollt hätte, denn Gelegenheiten gab es mehr als eine. Du bist mir außerdem eine sehr große Hilfe und ich kann dir nicht lange böse sein, auch wenn Tar dann beleidigt ist.”

Augen zwinkernd fügte er hinzu: “Verrate es ihm nicht, aber er hat sich Sorgen gemacht und jetzt lauf nach Hause und bereite alles für unsere Gäste vor. Sirnnan ist schon dort.”

“Ja sofort und Danke Meister.” rief Aki schon im laufen und war bald im Wald verschwunden.

Meister Dariel wandte sich zu den Gefährten um und blickte Lexahnae lange an und dieser sagte: “Es ist schön euch wieder zu sehen, Meister Dariel. Es ist lange her seit dem letzten mal.”

“Warum so förmlich?” fragte Dariel und zog verwundert eine Augenbraue nach oben.

“Das ist doch sonst nicht deine Art.” Dariel begann zu lachen und der Elb stimmte mit ein. Dariel umarmte ihn und sagte: “Es ist lange her, mein Freund. Doch nun kommt, ich möchte zuhause sein, bevor es zu regnen beginnt.”

“Dann sitz bei mir hinten auf, mit den Pferden sind wir schneller.” meinte Lexanae und reichte seinem Freund die Hand, dieser zögerte.

“Du kennst mich, ich steige nicht gerne auf ein Pferd. Das ist aber eine Ausnahme.”

Er ergriff die ihm dargebotene Hand und schwang sich hinter Lexahnae aufs Pferd und sie preschten in vollem Galopp los. Wieder in den Wald hinein, dort folgten sie einem Weg, es begann bereits leicht zu regnen. Als sie die Hütte erreichten stürmte es bereits. Sie brachten ihre Tiere zum stehen und saßen ab. Eric nahm die Pferde und

fragte den Magier:

“Habt ihr einen Unterstand für die Pferde, dann versorge ich sie schnell.”

“Natürlich, es ist ein kleiner Stall, ihr findet ihn dort rechts neben dem Haus.” und an die anderen Gewandt sagte er:

“Kommt herein, bevor wir uns den Tot holen.”

“Ich helfe Eric.” rief Philis gegen den Wind, welcher durch die Bäume pfiff.

Sie betraten völlig durchnässt die Hütte, welche sich als kleiner Hof entpuppte.

“Zieht bitte eure nassen Sachen aus, ich suche euch passende Kleidung.” sagte Dariel und verschwand durch eine der Türen. Alle bis auf Lexahnae sahen sich in dem Zimmer um, sie standen in einer großen Küche mit einem großen Tisch in der Ecke und Bänken, worauf sich Kisten, Bücher, Pergamentrollen, Tintenfässer, Federkiele und allerhand Flaschen, in denen sich merkwürdige Flüssigkeiten befanden stapelte. In diesem Raum befanden sich noch zwei Türen, von denen eine nach oben zu führen schien.

Schließlich begannen sie sich ihrer Kleidung zu entledigen, wie es ihnen geheißen ward.

Lexahnae war schon fast entkleidet, er trug nur noch seine Hose, als die andere Türe, als die durch die der Magier verschwunden war öffnete und die Zwillinge eintraten.

Der Elb richtete sich gerade wieder auf, er hatte seine Stiefel ausgezogen und drehte sie herum, so dass das Wasser herauslaufen konnte. Raihnar blickte zufällig auf und sog scharf die Luft an, denn was er sah erschütterte ihn zutiefst.

Lexahnae hatte drei hässliche Narben auf der Brust, welche parallel nebeneinander von seiner rechten Schulter quer über die Brust und verschwand in seiner Hose.

“Bei den Göttern.” rief Raihnar entsetzt. “Wie hast du dir diese Narben zugezogen, hast du mit einem Drachen gekämpft?”

Die anderen, aufgeschreckt durch Raihnars Ausruf starrten auf die Narbe und blickten Lexahnae an.

“Fast.” sagte dieser leise und zog seine Hose aus und fuhr mit den Fingern über das Narbengewebe.

“Es war ein Weygand. Eine Drachenart, die ziemlich aggressiv werden kann, sie leben in Höhlen und unter der Erde.”

“Das Vieh muss ja riesig gewesen sein. Von so einer Drachenart habe ich noch nie gehört.” meinte der Barde. Der Elb wollte gerade anfangen zu erklären, als Meister Dariel mit frischer Kleidung hereinkam.

“Das kommt daher, weil diese Wesen äußerst scheu sind, aber wenn man sie mal aufschreckt, sollte man anfangen zu laufen. Aber wenn ich mich recht erinnere stachelt das einen Weygand erst an, er liebt die Jagd und niemand, der jemals einem begegnete kehrte zurück um davon zu erzählen. Niemand, bis auf einen und der steht hier.”

Erklärte der Alte und zeigte auf Lexahnae, dieser zog sich gerade an, als er zu erzählen begann.

“Weygands sind kleiner als normale Drachen, vergleichbar mit den Wasserdrachen. Langer Körper, kurze Beine mit denen sie sich trotzdem sehr schnell bewegen können. Drei Messerscharfe Klauen an jedem Bein, mit denen sie sich durch nahezu jedes Gestein graben können und noch schärfere Reißzähne.”

Er wies auf die Narben.

“Ich hatte Glück, dieser war schon verletzt, wäre er gesund gewesen, würde ich heute nicht hier sein.”

Als sie fertig angezogen waren, setzten sie sich an den Tisch, den Meister Dariel und

Aki inzwischen aufgeräumt hatten und Lexahnae sagte an seinen Freund gewandt:

“Manniena bat mich dir mitzuteilen das deine Lieferung da ist. Was ist es diesmal?”

“Oh? Tatsächlich? Sie hat sich bei dir gemeldet, ich war letzten Monat einmal dort und sie waren alle außer sich vor Sorge. Du hast dir sehr viel Zeit gelassen.”

Wich Dariel aus.

“Ich weiß, aber du beeilst dich auch nicht wenn du nicht musst. Sie werden schon noch ein paar Tage ohne mich auskommen. Also, was hast du diesmal bestellt? Ich hoffe du machst mir nicht schon wieder Ärger wie beim letzten mal.”

“Das übliche, Wein, Gewürze die ich hier nicht bekomme und noch ein par Dinge für meine Arbeit. Nicht das was du denkst., Bücher, nur Bücher keine lebenden Tiere wie das letzte mal.” antwortete der Alte Mann während er sich erhob und zusammen mit Aki begann den Tisch für das Nachtmahl zu decken. Kalter Braten, Käse, Brot, einen Hasen, Fisch, Milch und Wein, bis sich der Tisch unter seiner Last bog.

“Ist das alles für uns?” fragte Aron verblüfft und Lexahnae der schon den Mund voll hatte nickte und wandte sich an Dariel. “Isst Tar nicht mit uns?”

“Du kennst ihn, er mag das nicht bei Fremden.”

Sie beendeten ihr Mahl schweigend, danach unterhielt Raihnar sie mit Liedern und Geschichten. Als er geendet hatte sagte Lexahnae: “ In einem Monat ist der große Markt, Ihr kommt doch? Der alte Mani kommt auch.”

Mani Fortanas?!” Rief Aki aufgeregt und hüpfte im Zimmer herum.

“Mani Fortanas? Wer ist das?” Fragte Raihnar, worauf Aki antwortete: “ Der beste Geschichtenerzähler der Welt. Oh, aber ihr seid auch gut, wirklich.”

“Er ist wirklich sehr gut, du hast bestimmt schon von ihm gehört. Er hat viele Namen, man nennt ihn auch den Meister, der Alte, Jaku, Mani, Fortanas, Forta oder einfach nur Geschichtenerzähler.” Schloss Lexahnae seine Erklärung und Raihnar’s Gesicht hellte sich auf.

“Der alte Jaku! Natürlich, wer kennt den nicht. Seinetwegen bin ich Barde geworden.”

“Das wussten wir gar nicht. Ist er denn so gut, besser als du?” fragten Eric und Philis, worauf Raihnar erwiderte:

“Bei seinen Geschichten bist du mittendrin fieberst richtig mit. Er lässt dich Teilhaben, das du denkst du riechst den Markt von dem er erzählt. Einfach unglaublich.”

“Das ist seine Art von Magie, die Magie der Worte.” erklärte der Elb. “Seine Geschichten sind für alle Sinne. Er hat seine Meisterschaft gefunden.”

“Können wir hin bitte?” bettelte Aki.

“Mal sehen.” war die Antwort, was soviel wie ja bedeutete.

Sie redeten noch bis spät in die Nacht und langsam kam das Haus zur Ruhe.

Es war schon weit nach Mittag, als Lexahnae erwachte. Er zog sich an und ging hinunter in die Küche um etwas zu essen, dort fand er nur Tar, der vor dem Kamin lag und döste. Er öffnete ein Auge als er den Elben bemerkte.

“Guten Morgen, alter Freund.” begrüßter er den Wolf, dieser erhob sich reckte sich und gähnte während er nur meinte:

“Für einen guten Morgen ist es schon ein wenig spät, meinst du nicht?”

Er blickte ihn aus seinen großen gelben Augen an.

“Du hast ja recht.” sagte Lexahnae lächelnd und streckte sich ebenfalls.

“Wo sind den alle?”

“Draußen”, antwortete Tar, während sich der Elb etwas zu Essen suchte, vom Abend zuvor war genügend übrig und sich an den Tisch setzte.

“Die Brüder sind mit dem Barden hinter dem Haus, sie üben sich im Schwertkampf.

Was die Magier angeht, muss ich nicht mehr sagen, stiften Unheil im Wald oder fackeln ihn ab, wie das letzte mal."

Führte Tar seine Erklärungen weiter aus, während er er zu dem Elben getrottet war und jetzt neben ihm saß.

"Tar! Du tropfst." meinte Lexahnae und Tar blickte Schuldbewusst zu Boden und sabberte weiter auf die Schuhe des Elben.

"Verzeihung."

"Macht nichts. Hier nimm." mit diesen Worten reichte er Tar einen Teller mit Braten, was dieser sich nicht zweimal sagen lies und zu fressen begann.

"Danke, die vergessen manchmal wer ich bin und füttern mich wie einen richtigen Hund."

Sie beendeten ihr Mahl und der Wolf verließ die Küche um seine Wachrunde zu drehen. Lexahnae begann unterdessen den Tisch abzuräumen, als die Türe sich öffnete und Meister Dariel eintrat, er rief überrascht:

"Oh! Du bist wach, hast aber lange geschlafen. Der Barde meinte ich soll dich nicht wecken."

"Danke dafür, das hat mir gut getan."

Dariel half Lexahnae abräumen und sie setzten sich beide an den Tisch, der Magier hatte ihnen zwei Tassen mit einem Kräutertrunk gebracht. Jetzt sah er seinem Freund lange in die Augen.

"Spürst du das auch? Diese Kälte, diese Stille, wie vor einem schweren Sturm. Da braut sich etwas zusammen, etwas unheilvolles. Das spüre ich genau."

"Ja ich spüre es auch und ich glaube, ich habe es schon gesehen. Es sah aus als wäre es eine große Schwarze Wolke." antwortete der Elb leise, als er sich zu erinnern versuchte. Es schien, das es kälter wurde im Raum.

"Ich spürte großen Hass und Zorn."

"Weißt du was es ist?" stellte der Magier die Frage, obwohl er schon ahnte was Lexahnae antworten würde und das wollte er nicht hören.

"Ich weiß es nicht, aber ich habe einen Verdacht und bei den Göttern hoffe ich, das ich mich irre."

"Ich habe befürchtet, das du das sagen würdest. Ich bete das du dich irrst. Was wirst du tun wenn es eintritt?"

"Das weiß ich nicht, ich möchte auch nicht darüber nachdenken."

"Wenn du Hilfe brauchst, weißt du wo du sie findest, wir werden dir zur Seite stehen, das haben wir damals geschworen und dieser Schwur hat auch heute noch bestand."

Lexahnae sah Dariel an und lächelte als er sagte:

"Ich danke dir für deine Treue und dein Angebot, mein Freund."

Beide standen auf und umarmten sich, wie nur gute Freunde es tun.

"Komm lass uns nach draußen gehen, hier ist es kalt geworden."

Sie traten durch die Tür auf die Sonnenüberflutete Lichtung, auf welcher der kleine Hof stand. Ein kleiner Teich befand sich links von ihnen und der kleine Stall rechts davon.

Vor ihnen lag ein paar kleine Kräuter- und Gemüsegärten, dazwischen standen Obstbäume, welche bereits Früchte trugen. Neben dem Stall lag eine Eingezäunte Wiese auf denen die Pferde grasten.

Lexahnae entdeckte Aron, der auf Knien durch das Kräuterbeet kroch, als wäre er auf de Suche nach etwas, die ganze Zeit murmelte er vor sich hin.

"Unmöglich...., nie gesehen...., schon lange verschwunden...., wächst hier gar nicht....," Er Tand auf, wandte sich um und sah den Elben, der schmunzelnd neben Dariel stand.

“Oh! Du bist wach. Hast du gut geschlafen?”

“Ja: Viel zu gut. Was tust du hier?”

“Ja nun.” antwortete er etwas verlegen.

“Meister Dariel hat es mir gestattet. Es wachsen hier Pflanzen, die ich noch nie gesehen habe und welche die hier eigentlich nicht wachsen dürften.”

Lexahnae sah nur seinen alten Freund kurz und fragte an, dieser Verteidigte sich.

“Das ist mein Spezial Kräutergarten, ich habe ihm gesagt er soll ihn sich anschauen gehen, weil dort Pflanzen wachsen, die es meist nur hier gibt. Viele davon hat mir Miennea besorgt.”

“Ah, das bestellst du also immer, so langsam verstehe ich.”

Dariel begann zu lachen und Lexahnae stimmte mit ein, von hinten hörten sie das gleichmäßige Aufeinanderschlagen von Holz. Dariel sagte leise:

“Kommt, wir gehen zuschauen.” er führte sie hinter das Haus und sie sahen Eric und Philis, die sich bewaffnet mit Holzstangen gegenüberstanden und einander fixierten. Eric griff an und sein Bruder parierte geschickt, konterte den Angriff.

“Achte auf deine Beine, du stehst zu unsicher Eric. So wird das nichts.”

Eric korrigierte seinen Stand und sein Bruder griff an und entwaffnete ihn mit einem Schlag.

“Achte mehr auf das was dein Gegner tut, du musst ihm immer einen Schritt voraus sein.” Raihnar blickte auf und sah ihre Zuschauer und winkte ihnen an die Brüder gewandt sagte er:

“Ich glaube das reicht erst mal, wir machen hier Schluss für heute.”

Sichtlich erleichtert verließen die Brüder den vorübergehenden Übungsplatz und gesellten sich zu Lexahnae.

“Puh. Er nimmt uns ganz schön ran, seit dem Frühstück, sind wir hier. Das strengt an.” keuchte Eric und Philis nickte nur.

“Er meint es nur gut. Im Krieg ist es deinem Feind egal ob du müde bist oder nicht, zeige Schwäche und du bist tot.”

Sagte der Elb gerade als Raihnar zu ihnen trat.

“Er hat recht, auch wenn ihr den Kampfplatz betretet um zu üben, gilt das gleiche.”

“Genau ihr seid dann in diesem Moment keine Brüder mehr sondern Gegner, Rivalen oder Feinde.”

Ergänzte Lexahnae und Dariel drückte ihm und Raihnar zwei Kampfstäbe in die Hand. Er wies auf den Pferch und sagte:

“Sie begreifen es nicht eher bis ihr es ihnen gezeigt habt.

Ihr seid Freunde, das spüre ich, zeigt ihnen was ihr meint.”

Und an Raihnar gewandt: “Du kannst doch kämpfen?”

“Ja natürlich, sonst könnte ich sie doch nicht unterrichten.”

“Soll ich mich ein wenig zurückhalten?” fragte er den Elben als sie hinübergingen. Der Elb ging aufrecht und konzentriert er antwortete:

“Das wird nicht nötig sein, sie sollen doch begreifen, das WIR sobald wir den Platz betreten Gegner sind. Es ist eine freundschaftliche Geste wenn einer sich zurückhält.”

“Ja du hast recht. Einen guten Kampf.”

Mit diesen Worten betraten sie den kleinen Platz, welcher sonst zum Holzhacken verwendet wurde.

Kaum hatten sie ihn betreten fixierten sie sich und die Luft war voller Spannung, sie umkreisten sich wie zwei Raubtiere. Sie beobachteten und warteten ab keiner von beiden machte den ersten Schritt.

“Was tun sie da?” fragte Eric, “die Luft ist so dick, das man sie schneiden könnte.”

“Sie fechten bereits einen Kampf im Geiste, sie suchen die Schwächen ihres Gegners, doch hier ist die Sache etwas anders. Es stehen fünfunddreißig Jahre vierhundert Jahren gegenüber. Lexahnae wird nicht mit voller Kraft kämpfen, denn dann hätte der Barde nicht den Hauch einer Chance.”

Aki kam um die Ecke des Hauses und blieb wie angewurzelt stehen, als er sah was dort geschah und rief aufgeregt:

“Ein Kampf, sie kämpfen.”

Als wäre das der Startschuss gewesen schlug Raihnar zu, Lexahnae parierte und griff seinerseits an, blitzschnell kam der Schlag wie aus dem nichts, doch Raihnar konterte. Der Elb zog die Augenbraue hoch und setzte einen zweiten Angriff nach, auch diesen wehrte sein Gegner ab.

Schlag folgte auf Schlag, bis Lexahnae nach einem Schlag, der auf seine Beine zielte kraftvoll in die Luft sprang und den Stab über seinen Kopf erhob. Er traf Raihnar an der Schulter, was ihn zusammensacken lies. Lexahnae stand breitbeinig über ihm und hielt ihm den Stab an die Kehle, er sagte:

“Wärst du wirklich mein Gegner, hätte ich schon mindestens zehn Gelegenheiten gehabt, dich zu töten.”

Er reichte ihm die Hand, die dieser dankend annahm, als er stand klopfte er sich den Schmutz aus seiner Kleidung und rieb seine schmerzende Schulter.

“Mir war ja klar auf was ich mich da einlasse, das ich keine Chance habe wusste ich auch, aber musstest du so fest zuschlagen.”

“Tut mir leid, aber hier sind zwei Magier, einer von ihnen wird dich schon heilen.”

“Wisst ihr jetzt was ich meine?” fragte Raihnar die Brüder, beide nickten nur und sagten:

“Das war toll, so etwas haben wir noch nie gesehen.”

“Ja, du kämpfst gut. Wo hast du so gut kämpfen gelernt?” fragte Raihnar während sie zum Haus hinübergingen.

“Das lernst du in vierhundert Jahren. Aber ich habe es von einem guten Freund gelernt und in einem weit entfernten Land auf einer meiner Reisen und ich lerne immer etwas neues dazu.” erwiderte der Elb und fügte hinzu:

“ich habe viele verschiedene Lehrer gehabt.”

“Etwas anderes.” unterbrach sie Dariel, “aber es ist schon spät, wollt ihr heute noch weiter?”

Sie blickten hoch zum Himmel, es dämmerte bereits und würde bald dunkel werden.

“Ich denke, das wir heute noch einmal hier bleiben und morgen bei Sonnenaufgang aufbrechen.” meinte Lexahnae, “ob wir jetzt einen Tag früher oder später nach Hause kommen spielt keine Rolle mehr.”

Nach dem Abendessen sagte Dariel:

“Wisst ihr was jetzt gut wäre? Ein Schluck Völok’s Drachentot.”

“Raihnar begann zu grinsen und antwortete:”Dem kann abgeholfen werden werter Meister. Ich besitze eine Flasche davon.” er holte sie und stellte sie auf den Tisch.

“Ihr seid ein wahrer Freund, mein Junge.” Er holte ein kleines Glas von einem Regal, welches er erreichen konnte und schenkte sich einen Schluck ein. Er prostete ihnen zu und leeret das Glas in einem Zug. Er musste husten und sagte als er sich beruhigt hatte:

“Das war genau richtig, habt dank.” und fügte hinzu:

“Wisst ihr eigentlich, das Völok’s Drachentot in einem fremden Land, welches sehr, sehr, sehr weit entfernt liegt anders heißt? Irgendetwas mit Tal und Bärentöter oder in der Art, ich weiß es nicht mehr so genau. Reisende brachten ihn dann hierher, er

wurde dann ein wenig verändert hergestellt." Er zwinkerte Lexahnae zu, diese verschluckte sich fast.

"So ich verabschiede mich aber jetzt sonst bin ich morgen wenn ihr aufbrecht nicht wach. Ich wünsche euch eine gute Nacht." Dariel ging die Treppe hinauf, Aki war schon länger weg und Tar lag vor dem Kamin.

"Wir sollten uns auch zur Nachtruhe begeben." sagte Raihnar und gähnte. "Wir haben noch einen weiten Weg vor uns."

Sie wünschten sich eine gute Nacht und jeder ging in seine Kammer und legte sich hin.

Die Pferde waren bereits gesattelt, der Frühstückstisch gedeckt und der Proviant gepackt, als die Gefährten die Treppe herunterkamen.

"Guten Morgen." rief Aki fröhlich.

Nach einem reichhaltigen Frühstück packten sie ihre Sachen und verabschiedeten sich von Meister Dariel.

"Gib mir Bescheid, wenn ihr heil angekommen seid. Wir sehen uns dann nächsten Monat, zum Markt."

Sagte er zu Lexahnae und umarmte ihn, er ließ von ihm ab und der Elb stieg auf. Er stieß einen schrillen Pfiff aus und Sirnan tauchte von irgendwo her auf, er gurrte und setzte sich auf die Schulter seines Herrn.

Schließlich brachen sie auf und trieben die Pferde zu einem leichten Trab an.

"Wartet!" rief ihnen Dariel hinterher, "hier treibt sich eine Bande von Räufern herum, seid vorsichtig."

Und an Tar gewandt.

"Würdest du sie begleiten? Nur bis zum Waldrand?"

"Natürlich, ich tu auch kein Auge zu wenn ich weiß sie sind noch im Wald."

Erwiderte Tar und rannte den Gefährten hinterher.

Sie waren noch nicht weit gekommen als der Wolf sie erreichte, Lexahnae bemerkte ihn zuerst und ließ sich ein wenig zurückfallen und war auf gleicher Höhe mit Tar.

"War das die Idee von Dariel?" fragte der Elb leise, Tar trottete neben dem Pferd her.

"Ja, eigentlich schon, aber mir ist es auch wohler wenn ich weiß das ihr den Wald heil verlassen habt."

"Danke, das ihr euch Sorgen macht, aber das ist unnötig."

"Um dich mache ich mir keine Sorgen, deine Gefährten sind es. Sie bewegen sich zu laut durch diesen Wald und wir haben Ärger mit einer Bande Banditen." führte Tar seine Erklärung weiter aus.

"He, der Wolf, warum ist er uns nachgelaufen. Macht sich sein Herr den keine Sorgen?"

Fragte Aron und bekam ein tiefes Knurren seitens Tar als Antwort.

"Er begleitet uns nur bis zum Waldrand." sagte Lexahnae und trieb sein Pferd wieder an.

Sie folgten wieder dem Bach, welcher sie auch bis zum Waldrand begleiten sollte, es war einer der Zuflüsse des Kyser. Sie brauchten immer nur dem Bach zu folgen um nach Hause zu gelangen, doch es war noch ein weiter Weg. Ihr Ziel lag noch fünf Tagesreisen entfernt, wovon sie zwei im Wald verbringen mussten.

Lexahnae hatte wieder dieses Gefühl als würden sie verfolgt, er hegte die Vermutung, dass es die Banditen waren von denen Tar und Dariel sie gewarnt hatten.

Sie kamen gut und ohne Unterbrechung voran, sie würden den Waldrand früher erreichen als sie dachten.

Es später Nachmittag, sie machten Rast um sich die Beine zu vertreten und die Pferde zu tränken, sie aßen auch eine Kleinigkeit.

Plötzlich bebte die Erde und es hob ein Gebrüll an, das es den Anschein hatte eine Horde wild gewordener, fluglahmer Drachen brach durch den Wald.

„Was, bei den Göttern ist das?“ fragte Eric erschrocken und alle starrten in die Richtung aus dem das Gebrüll immer näher kam. Schließlich war der Ursprung angekommen, die Banditen betraten die Lichtung, es waren ihrer zwanzig.

Sie brüllten, lallend: „das ist ein Überfall, raus mit euren Wertsachen.“ Sie umringten die Gefährten und Raihnar sagte sichtlich erleichtert:

„Puuh, ich dachte schon, es wäre ein Dämonen - Drache, der von der dunkelsten Macht des Universums geschickt wurde um unsere Seelen in ewigem Höllenfeuer zu versklaven und die Herrschaft über die Welt an sich zu reißen... aber es sind zum Glück nur ein Paar Besoffene die uns Überfallen wollen.“

Eric, Philis und Aron starrten Raihnar ungläubig an und Lexahnae begann schallend zu lachen. Einer der Banditen lief rot an und brüllte:

„WAS! DU WAGST ES UNS ZU BELEIDIGEN... MICH ZU BELEIDIGEN, DAS WIRST DU MIR BÜSSEN, SO WAHR ICH ‚DREI FINGER JOHN‘ HEIÑE!“

Als wäre dies das Kommando gewesen, stürzte sich die Bande auf die Gefährten, nur Lexahnae entkam und setzte sich in der Nähe auf einen Baumstamm und beobachtete die Keilerei die sich ihm da bot.

„Das ist genau so wie im „Letzten Tor““ murmelte er und Tar der neben ihm saß und sich ebenfalls dieses Spektakel ansah stimmte zu.

„Es ist zwar schon eine Weile her, als ich das letzte mal dort war, aber Betrunkene sind überall gleich.“

„Ja, was meinst du? Sollen wir dem Spaß ein Ende machen?“

„Wenn du nicht willst das jemand stirbt, dann beende es, ich bin schon gespannt wie.“

Lexahnae nickte und stand auf, er ging zu den Pferden, welche sich einen anderen Platz zum grasen gesucht hatten und sich überhaupt nicht an dem Lärm um sie herum störten. Er holte die Flasche „Volök's Drachentot heraus und Pfiff laut und schrill, augenblicklich herrschte Ruhe und alle Augen waren auf den Elben gerichtet, dieser musste lachen über das Bild das sich ihm bot.

Raihnar hatte einen der Banditen am Kragen, während ihm zwei an den Beinen hingen, drei schwebten Dank Aron in der Luft und die beiden Brüder hatten sich gerade mit sechs oder sieben in der Wolle. Der Rest lag schon auf dem Boden, sie verharrten genau in dieser Stelle und sahen zu Lexahnae hoch.

„Wir sollten langsam zu einem Ende kommen, ich schlage einen Tausch vor, wo ist der Anführer ‚Drei Finger John‘?“

„Der ist hier.“ rief Raihnar und zeigte auf den kleinen, schwitzenden Mann.

„Lass ihn bitte runter.“ , „In Ordnung und mach ja keinen Ärger, es wäre mir ein Vergnügen dich einen Kopf kürzer zu machen.“

„Was willst du?“ fragte der Anführer.

„Ganz einfach, lasst uns ziehen und ihr bekommt das hier von mir.“

Lexahnae hielt die Flasche in die Höhe und die Menge rief nur:

„OH HH!“ und „AHHHH!“ Drei Finger John blickte sehnsüchtig auf die Flasche.

„Ich gebe euch diese Flasche Volök's Drachentot und ihr lasst uns gehen.“

„Von mir aus, ich zeige euch auch noch eine Abkürzung.“

„Abgemacht? Schlagt ein.“ sagte der Elb und reichte dem Dieb die Hand und dieser schlug ein, er hielt sein Wort und zeigte ihnen einen geheimen Weg der ihnen die Hälfte der Zeit ersparte im Austausch gegen die Flasche.

Sie machten sich erneut auf den Weg und erreichten bei Einbruch der Dunkelheit den Waldrand, wo sie ihr Nachtlager aufschlugen. In der Ferne meinten sie leises Gebrüll

zu hören.